ZEITSCHRIFT
für
OOLOGIE.
Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von **H. Hocke,** Berlin N.O., Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch die Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk 3.—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin, Neue König Strasse 51 zu richten. Preis der zweigespaltenen Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Kleinere Beträge sind gleich einzuzahlen. Gebühren für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mk.

No. 2. Berlin, den 15. Mai 1901. XI. Jahrg.

Bericht für März und April.

In diesem Jahre wird wohl vor Frühlings Anfang, so weit Norddeutschland in Betracht kommt, keine Vogelpärchen genistet haben. Ueber den Kolkraben, den ersten Frühbrüter, fehlen Nachrichten, wie es scheint, nunmehr gänzlich, Kiebitz, Reiher, Wildente und Gänsesäger, sonst Märzbrüter, wurden durch den Einfluss der eisigen Natur am Brüten verhindert. Die ersten Brutnotizen, die wir Ende März und Anfangs April erhielten, waren diesmal über Raubvögel, für Waldkauz, Wanderfalk und Hühnerhabicht. Diese scheinbar frühen Notizen erweisen sich aber als ebenso normale wie natürliche, haben doch grade diese Raubvögel in strengen Wintern, noch weniger in Nachwintern unter der Noth nicht zu leiden. Man muss einen so strengen Winter, wie der letztvergangene es war, hinter sich haben, um den warmen Sonnenschein und die milde Luft endlich als eine köstliche Wohlthat zu empfinden. Wie sehnsüchtig wurde der Frühlings Eintritt gewünscht. Der Frühling kam auch zu dem amtlich festgesetzten Termin, aber mit Sturmgebraus, mit Eis und Schnee hielt er seinen Einzug. Es schien so, als wenn er nicht mit seinem Segen unvermittelt kommen konnte, deshalb überschüttete er unser Land mit Schnee, liess uns des Winters Strenge nochmals fühlen. Unsere Seeen waren bis in den April hinein mit Eis bedeckt, der Erdboden war tief gefroren, erst mit dem Klange der Osterglocken konnte Frühlingsfreude in unser Herz ziehen.

Wir sahen inzwischen, je nach den Veränderungen in der Temperatur, die Scharen der Wandervögel nach dem Norden, sahen sie kurz darauf südwärts ziehen; ebenso konnten wir feststellen, wie das Verbleiben unserer Zugvögel am Brutplatze ihnen

durch Eis und Schnee verleidet wurde. Auf noch fest gefrorenem Erdboden (Anfangs März), hören wir das Lied der ersten Lerche, die sich jubilirend die Welt von oben ansieht; auf fest gefrorenem Acker (Ende März), der Wind fährt sausend durch die kahle Bäume am Wegrand, begatten sich Saatkrähen.

Am 28. März sahen wir die ersten Kiebitzeier, die aus Ungarn zu uns kamen; am Charfreitag wurde das erste Kiebitzei in der Elbniederung (Provinz Sachsen), am selben Tage gegen 300 Eier der Saatkrähen einer Colonie bei Berlin Nordost genommen; vereinzelte Fischreiher, die den Eindruck frierender und hungernder Gesellen machen, fanden wir am 3. und 5. April zuerst bei den Horsten. Mit dem überaus späten Auffinden der Kiebitzeier ist dem gewerbsmässigen Sucher ein grosser Nutzen entgangen, weil die Zeit vor Ostern gewinnbringend ist, der Feinschmecker hohe Preise zahlt. Wir wissen, dass einzelne Kiebitzeiersucher an glücklichen Tagen 80, in einer Saison gegen 3000 Eier genommen haben, dafür anstandslos 200—300 Mark erhielten. Die diesmalige Einnahme der Sucher wird eine sehr geringe sein.

Am 7. April beobachteten wir im Liebesspiele paarweise und untereinander hoch am Horizont rothe und schwarze Gabelweihen, eine Ohreule auf Eier sitzend, sahen den ersten Schwan am Nest bauend, Gänsesäger bei der Begattung, Haubentaucher und Wasserhühner in Paaren beisammen.

Am 14. April wurden von märkischen Sammlern frische Bussard- und Krähengelege gesammelt. Fünf Schwarzspechtröhren, aus welchen Hohltauben flogen, wurden leer befunden.

Am 20. April sahen wir mehrere frische Limosengelege aus dem Havelluch, finden Schwarzspechte brütend; am 21. April brüten Bussarde fest auf dem Horst. Die ersten Gabelweihen haben Eier, so die rothen frische, die schwarze bereits angebrütete; Heidelerche brütet fest. Am 25. April sahen wir die ersten Brachvogelgelege aus der Mark, sowie die ersten Lachmöveneier vom Kunitzer See (Schlesien). Im amtlichen Marktbericht vom 25. April concurriren Möveneier erfolgreich mit Kiebitzeiern, sie erreichen oft gleiche, ja zuweilen höhere Preise, auch die Kräheneier haben Aufnahme gefunden und werden ebenso hoch verwerthet wie Hühnereier, denen sie an Wohlgeschmack überlegen sind.

Die letzten Apriltage waren recht sonnig und lockten die Vögel aus der Fremde zu uns. Nachtigallen sangen bereits am 26.; die drei Arten Laubsänger und Baumpieper sahen wir im Liebesstreit, und was uns recht erfreute: die Ankunft grösserer Seglerscharen. Hohltaube hatte 2 noch leicht bebrütete Eier,

Bussarde sassen fest auf dem Horst. Unter dem besetzten Horst des schwarzen Storches fanden wir 2 frische Storcheier.

Naturfreund.

Ueber Enteneier und deren Merkmale.

5. **Fuligula rufina (Pall.) Kolbenente.**

Schale: Feiner wie bei den bisher genannten Arten; tiefporig, was bei den vorhergenannten Arten nicht zutrifft.

Färbung: Weissgelblich resp. rein gelblich oder mehr gelblich wie bräunlich; heller wie *ferina*, gelblicher wie *cristata*.

Form: Kurz- resp. eiförmig, am nächsten wie *cristata*; spitzer Pol oft sehr zugespitzt abfallend. In Form und Grösse *cristata* nahestehend, geben wir die Extreme einzelner Eier an. Im Verhältniss zu den übrigen Arten ist das Ei dieser Ente sehr klein.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
7	Banat	5. Mai 1900	41×58	4,00 cgr
7	„	10. „	42×61	5,60 „
7	„	12. „	43×60	5,80 „

6. **Cosmonetta histrionica (Linn.) Kragenente.**

Schale: Hart, glatt, mit ziemlich feinem Glanze resp. ohne jeglichen Glanz.

Färbung: Rein weissgelb, erbsengelb, hellgelbbraun, stets ein Farbenton von grosser Wirkung.

Form: Rein oval, fast gleichhälftig resp. kurz oval mit spitzem Pole.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
6	Island.	4. Juli	39×52	3,30 cgr
„	„	„	39×54	3,70 „
„	„	„	40×55	3,85 „
5	„	—	43×58	3,50 „
„	„	„	44×59	3,60 „
„	„	„	43^{5}×58	3,60 „
„	„	„	44×59	3,70 „
5	„	„	41×57	3,20 „
„	„	4. Juli.	41×57^{5}	3,70 „
„	„	„	41^{5}×56	3,30 „
„	„	„	42×58	3,35 „

7. **Chaulelasmus streperus (Linn.) Schnatterente.**

Schale: Wenig resp. garnicht glänzend,, verhältnissmässig dick.

Färbung: Trüb und schwach olivgelbgrün resp. olivgelbbraun; schwach graugrün mit gelblicher Beimischung; mit *penelope* Aehnlichkeit, jedoch mit dem Unterschiede, dass es gelblicher aussieht.

Form: Langes resp. gestrecktes Oval, spitzer Pol abfallend.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Ungarn	10. Mai 1900	41×57	4,70
"	"	"	41×57	4,65
"	"	"	41×58	4,72
"	"	"	41^{5}×57	4,66
"	"	"	41^{5}×57	4,70
"	"	"	42×57	4,66
5	"	"	42×57^{5}	4,70
"	"	"	42×57	4,68
7	"	1. Mai 1900	41×56^{5}	4,30
"	"	"	42×56	4,56
"	"	"	42×56^{5}	4,56
"	"	"	42×57	4,57
"	"	"	43×57	4,50
"	"	"	43×57^{5}	4,60
"	"	"	43^{5}×57^{5}	4,65
7	Mark	13. Mai 1900	38×56	4,00
"	"	"	38×57	4,00
"	"	"	38×58	3,90
"	"	"	39×56_{5}	4,00
"	"	"	39×57	4,20
"	"	"	43×58	3,90

Ein von uns in der Mark am 13. Mai v. Js. auf einer Wiese neben einem Heuhaufen gefundenes Nest enthielt 7 frische Eier. Das Nest war zumeist aus trockenen Gräsern erbaut, inwendig mit Dunen ausgelegt. Nach zuverlässigen Nachrichten legt *strepera* im nordwestlichen Russland bis 13 Eier.

8. Clangula glaucion (Linn.) Schellente.

Schale: Merklich dick, wenig oder garnicht glänzend.

Färbung: Intensiv blaugrün.

Form: Länglich oval resp. walzenförmig, dann beide Pole kurz abfallend; kurz oval, stumpfer Pol sehr kurz abgerundet.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Finnland	10. Mai	42×63	6,80
"	"	"	43×63	6,65
Ohne Angabe	Schlesien	Ohne Ang.	42×56	5,70
"	"	"	42×56	6,00
"	"	"	43×58	5,70
6*	Mark	16. April 1898	43×60	7,20
"	"	"	43×60	6,90
"	"	"	43×61	7,00
"	"	"	44×59	7,00
"	"	"	44×60	7,20

Das * bezeichnete Gelege ist aus einer Schwarzspechtbrutröhre am Werbellin See genommen worden.

9. Changula islandica (Gmel.) Isländische Schellente.

Schale: Glatt, mehr oder weniger glänzend, dick, bisweilen auffallend dick.

Färbung: Hell grau — bis hell blaugrün.

Form: Rundlich oval, fast gleichhälftig; beide Pole sehr kurz abgerundet.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
6	Island	9. Juli 1899	45×59	7,00
„	„	„	47×61	7,30
5	„	25. Juni 1899	43,5×61	7,00
„	„	„	43,5×62	7,50

Die mittlere Grösse fanden wir in 45,2×61,2. Schwerlich wird man Eier dieser Art mit einer anderen verwechseln können.

10. Harelda glacialis (Linn.) Eisente.

Schale: Schwach glänzend.

Färbung: Schwach graugrünlich resp. blaugrünlich oder gelblichgrau.

Form: Länglich oval, fast gleichhälftig, beide Pole fast gleich oder mit kurzem stumpfen und ausgezogenem spitzen Pol.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
10	Island	13. Juni	36×51	3,40
„	„	„	37×48	3,40
„	„	„	37×48	2,90
„	„	„	38×52	3,15
6	„	23. Juni	37×50	3,30
„	„	„	38×53	2,90
„	„	„	38×54	3,10

11. Mareca penelope (Linn.) Europäische Pfeifente.

Schale: Fest, glatt, mehr oder weniger glänzend, feinkörnig.

Färbung: Rein gelblichweiss; heller als *histrionica* resp. *strepera*.

Form: Ziemlich bauchig resp. schön oval.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
9	Rügen	10. Juni 1889	37×52	3,20
„	„	„	38×52	3,30
„	„	„	38×52,5	3,30
„	„	„	41×58	3,80
8	„	6. Juni 1890	37×50	3,00
„	„	„	38×52	3,25
„	„	„	39×55	3,50

12. Anas boscas Linn. Märzente.

Schale: Weniger glatt, schwach glänzend.

Färbung: Schwach blaugrünlich resp. olivengrünlich oder -bräunlich.

Form: Mehr rund oval, beide Pole deutlich bemerkbar, weniger abgestumpft; höchster Durchmesser fast in der Mitte.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
10	Ungarn	27. Apr. 1900	39×57	4,60
"	"	"	39×59,5	4,50
"	"	"	40×55	4,35
"	"	"	40×60,5	4,75
"	"	"	40×59	4,85
"	"	"	40,5×57	4,45
"	"	"	40,9×61	4,85
"	"	"	41×57,9	4,60
"	"	"	41×58,8	4,85
"	"	"	41,6×59,7	4,20
8	Mark	19. Apr. 1884	42×55	4,95
"	"	"	45×56	4,90
"	"	"	42×56	5,20
"	"	"	42×57	5,00
8	"	14. Mai 1895	41×56	4,70
"	"	"	41×56	4,80
"	"	"	41×58	4,80
"	"	"	41×59	4,90

Die Eier der Nachgelege können ihrer hellen Färbung und ihres geringeren Umfanges wegen mit *acuta* leicht verwechselt werden, ihre Form und ihr Gewicht wird sie von diesen wohl in den meisten Fällen unterscheiden.

13. Dafila acuta (Linn.) Spiessente.

Schale: Glatt, wenig glänzend.

Färbung: Schwach bläulichgrün resp. grau-blaugrün, wenig grünlicher wie *boscas*.

Form: Selbst innerhalb der Gelege recht veränderlich. Schlanker wie *boscas*, an beiden Polen mehr zugespitzt; lang oval mit stumpfem Pol; schön oval; als Ausnahme walzenförmig, beide Pole stark abgerundet.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Island	15. Juni 1900	38×52	2,85
"	"	"	38×57	3,00
"	"	"	38×57,5	3,00
"	"	"	39×57	3,20
10	Rügen	10. Juni 1889	37×53	2,90
"	"	"	38×54	3,70

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
„	Rügen	10. Juni 1889	38×56	3,50
„	„	„	39×53	3,60
„	„	„	39×54	3,60
—	Sarepta	31. Mai	37×53,5	3,30
„	„	„	38×53	3,10

14. Querquedula circia (Linn.) Knäckente.

Schale: Fein, glatt, mehr oder weniger glänzend; verhältnissmässig feinere Schale wie *crecca.*

Färbung: Gelblichweiss, schwach gelbbräunlich, wenn frisch grünlich; oft mit bräunlichem Anfluge.

Form: Gestreckt oval, fast gleichhälftig, beide Pole kurz abgerundet.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
7	Sarepta	26. Mai	31×44	1,80
„	„	„	32×42,5	1,80
„	„	„	32,5×42	2,00
„	„	„	32×44	1,80
„	„	„	33×43	1,90
6	Hiddensee	26. Juni 1887	32×45,5	2,07
„	„	„	32×45	2,05
„	„	„	33×46	2,00
„	„	„	33×46	2,05
„	„	„	33,5×46	2,00
„	„	„	33×48	2,17
8	Mark	25. Mai	35×48	2,20
11	Ungarn	27. Apr. 1900	32×45	1,98
„	„	„	32×46	1,98
„	„	„	32,5×44	1,96
„	„	„	32,7×43,7	1,90
„	„	„	33×44	1,90
„	„	„	33×45,8	2,02
„	„	„	33,5×45,8	2,02
„	„	„	33,5×42,7	1,80
„	„	„	33,9×46,2	2,04
„	„	„	34×44,5	1,86

Querquedula discors L., Nordamerika, sowie **Querquedula cyanoptera (V.)**, Chile, sind *circia* sehr ähnlich, doch mehr in schwach bräunlicher resp. graubräunlicher Färbung, innen rein bräunlich durchscheinend. Von ersterem Ei sind die Maasse 34×48, vom zweiten 35×46 mm, Gewicht 3 resp. 2,50 gr.

15. Querquedula crecca (Linn.) Krickente.

Schale: Fest, glatt, wenig glänzend resp. sehr glatt, sehr glänzend.

Färbung: Rein weisslichgelb resp. gelblich, seltener schwach gelbbräunlich.

Form: Gestreckt oval, fast gleichhälftig, beide Pole kurz abgerundet; gestreckt oval, spitzer Pol mehr ausgezogen.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Island	1. Mai 1890	32×45	2,05
"	"	"	32×46	2,10
"	"	"	31×45	1,70
"	"	"	32×46	1,90
"	"	"	32×47	2,10
"	"	"	33×43	2,00
6	Dobrudscha	10. Mai 1880	32×46	2,00
"	"	"	32×46	2,10
"	"	"	32×47	2,05
"	"	"	32×48	2,15
"	"	"	33×46	2,00
"	"	"	34×46	1,95

16. Spatula clypeata (Linn.) Löffelente.

Schale: Wenig glatt, gering oder garnicht glänzend.

Färbung: Recht verschieden; aus Sarepta kommende Eier sahen wir in glänzender gelblicher resp. weissgelblicher, graugelblicher oder graugrünlicher, aus der Mark in mehr mattgrauer, wie gelblicher oder grünlicher Färbung.

Form: Recht veränderlich; zumeist gestreckt oval, fast gleichhälftig; bauchig oval, fast gleichhälftig; seltener spitz oval, Pole sehr abfallend.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
—	Sarepta	29. Mai 1889	37×50	2,70
6	"	31. Mai 1889	34×51,5	2,60
"	"	"	36×50,5	2,70
"	"	"	37×51	3,30
6	"	1. Juni 1889	35,5×50	2,70
"	"	"	35,5×51	3,20
"	"	"	36×50	2,80
"	"	"	38×51	3,10
—	Südrussland	27. Mai	36×52	2,70
"	"	"	36×56	3,10
"	"	"	37×53	2,80
8	Mark	18. Mai 1899	36×51	3,00
"	"	(ganz frisch	36×52	3,12
"	"	gefunden)	37×50	3,20
"	"	"	37×50	3,23
"	"	"	37×53	3,24

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Mark	18. Mai 1899	38×52	3,21
"	"	"	38×52	3,26

17. Marmaronetta angustirostris (Menetr.) Marmorirte Ente.

Schale: Verhältnissmässig dick, mit geringem resp. ohne Glanz.

Färbung: Zart gelblich bis gelbbräunlich; meist mit bräunlichem Anfluge.

Form: Kurz oval, fast gleichhälftig, beide Pole kurz abgerundet.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
8	Andalusien	2. Mai 1899	35×46	2,80
"	"	"	35×46	2,85
"	"	"	36×45	3,15
"	"	"	36×47	3,05

18. Aex galericulata (Linn.) Mandarinenente.

Schale: Glatt, fein glänzend, fein porig.

Färbung: Graugelblich bis schwach gelbbräunlich; der Färbung entsprechend durchscheinend.

Form: Gestreckt oval, fast gleichhälftig, kurz abgerundete Pole; länglich oval, spitzer Pol, wenig ausgezogen.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
—	—	18. Mai 1900	38×52	3,70
—	—	5. Juni 1876	36×50	3,20

19. Aex sponsa (Linn.) Brautente.

Schale: Glatt, fein, glänzend; aus der Gefangenschaft merklich dick, sehr wenig glänzend.

Färbung: Gelblich mit mehr in graubräunlicher Färbung, oft mit gelbbräunlichem Ueberzuge.

Form: Bauchig oval, fast gleichhälftig, kurz abgerundete Pole.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
—	Eastport Manie, N.-Amerika		38×51	3,60
—	A. d. Gefangenschaft	18. Mai 1881	38×52	3,70
—	"	"	38×55	4,00
—	"	"	38×49	3,00
—	"	"	35×49	2,70

20. Tadorna cornuta (Gmel.) -tadorna Linn. Brandente.

Schale: Stark, ziemlich glatt, nicht feinkörnig.

Färbung: Gelblichweiss, innen leuchtend weissgelblich durchscheinend.

Form: Von guter Eigestalt, an beiden Polen mehr oder weniger gleichmässig kurz abgerundet; oft auch bauchig, beide Pole weniger kurz.

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
6	Jütland	1. Juni 1882	44×65	6,70
"	"	"	44×65	7,25
"	"	"	45×65	7,20
"	"	"	46×65	7,80
"	"	"	49×64	8,50
"	"	"	50×69	7,80
1	Emden	1. Juni 1900	48×65	6,80

(Schluss folgt.)

Sammelbericht.

Von jetzt an werden wir Notizen, welche brieflich und mündlich und mit Gestattung der Veröffentlichung uns zugingen, unter obiger Bezeichnung hier mittheilen. Um diesen Sammelbericht recht vielseitig gestalten zu können, bitten wir alle Freunde der Oologie ganz besonders um Nachrichten. Findet doch jeder Sammler oft Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen, die, werden sie nicht veröffentlicht, der Vergessenheit anheimfallen. Wie in dieser Weise es dem einzelnen Sammler und seinen Beobachtungen ergeht, hat er keinen Anschluss mit Gleichgesinnten, nicht viel besser ist es mit einem Verein, wenn in diesem gute Beobachtungen wohl mitgetheilt, aber nicht veröffentlicht werden, sie werden ebenfalls in kurzer Zeit vergessen sein. Schade darum! Da wir im Interesse der Wissenschaft den einzelnen Sammler um solche Nachrichten angehen, für deren Veröffentlichung wir ihm ehrlich zu danken uns verpflichten, so wenden wir uns in gleicher Absicht an die ornithologischen Vereine, möchten sie gute Beobachtungen nicht der Vergessenheit übergeben, sondern solche uns freundlichst übermitteln. Kostet dies doch nur wenig Mühe und nur eine Karte. Besten Dank im Voraus!

Nucifraga caryocatactes var. pachyrhynchus R. Bl. Gelege 3 Eier, ganz frisch. Fundort Pale, Bez. Sarajewo, den 14. April. Eier sind auf glattem hellgrünlichem Grunde mit vielen sehr kleinen scharf abgegrenzten Flecken in schwach bräunlicher Färbung, diese oft durchscheinend, ganz eng und dicht besetzt.

Dr. Othm. Reiser.

Syrnium aluco (Linn.). 1. Von einem nahe gelegenen Rittergute wurde mir die Nachricht gebracht, dass oben in der gewaltigen Scheune, in welcher grosse Heuvorräthe lagern, ein Waldkauz niste und bereits 2 Eier im Neste resp. Heu gefunden worden seien. Einige Tage später besuchte ich das Nest und fand als solches eine einfache aber sehr hübsche aus Heu getretene

Mulde; es lagen noch die beiden Eier darin. Nach 6 Tagen, am 25. März d. J., brachte man mir das Gelege (5 Stück) und die Alte, welche man an der Fensteröffnung, wo sie stets ein- und ausflog, im Eisen gefangen hatte, todt. Ich war nicht erfreut über diese Heldenthat. Bei näherer Untersuchung fand ich, dass der Kauz noch ein 6. Ei gelegt hätte, wäre ihm nicht ein vorzeitiges Ende beschieden worden. Und nun die Hauptsache: denn alle 5 Eier waren absolut unbebrütet, und während der ganzen Zeit kalt im Neste befunden worden, sass doch die Alte während der Legeperiode stets hinter dem Nest im Heu, in einem Winkel.

G. Krause, Hirschberg.

— 2. Auf einem Gutshofe nahe bei Crossen a. d. Oder fand ich am 31. März in einem hohlen Baum einen Waldkauz nistend. Der Kauz entfloh der Höhlung, als ich die Hälfte des Baumes erstiegen hatte. Die Höhlung enthielt 4 Eier, von denen 1 mehr als 8, 2 ungefähr 8, 2 weniger als 8 Tage bebrütet waren. Im vorigen Jahre wurde dieselbe Höhle auch von einem Kauzpaare bewohnt, die Alte und die beiden Jungen erschossen. G. Borchert, Crossen.

— 3. Waldkauz hat am 28. März in einer Baumhöhlung 1 frisches Ei, am 6. April im Krähenneste auf einer nahe stehenden Kiefer weitere 3 frische Eier.

— 4. Am 6. April einen nistenden Waldkauz in einer alten Kiefer mit mehreren zusammengehenden Schwarzspechtröhren mit 5 ganz frischen Eiern gefunden. In dem ersten Falle war der Kauz nicht auf dem Neste, im zweiten befand sich derselbe in der oberen Schwarzspechtröhre, wo er sich leicht durch den Kletterer ergreifen liess. Mündl. Nachrichten a. d. Mark.

— **Milvus regalis Pall.** Horste der rothen Gabelweihe enthielten am 21. April je 3, 2 und 2 ganz frische Eier. Ein noch leerer Horst enthielt eine 56 cm lange, soeben geschlagene Ringelnatter. Kopf und Schwanzspitze der Schlange waren unversehrt, ebenso die ganz oberen Rückentheile, unter dem Rückenwirbel war das Fleisch vollständig ausgefressen. H. H.

— **Parus palustris.** Ich fand am 1. Mai d. Js. in einer alten Weide eine kleine Höhlung vor, an der von aussen Moos und sonstiges Nestmaterial sich zeigte, so dass anzunehmen war, sie könnte bewohnt sein. Ich zündete nacheinander Streichhölzchen an, leuchtete wiederholt in die Höhlung hinein, doch ohne Erfolg. Vorsichtig gebrauche ich nun ein kleines Zweigchen, um den Inhalt der Höhlung zu befühlen, als plötzlich derselben mit grossem Geschrei eine Sumpfmeise entflog. Das Nest war mit 11 Eiern belegt. C. Kr., Stettin.

Mittheilungen.

— **Tichodroma muraria-Eier.** Im Interesse einer guten Sache werden Besitzer dieser seltenen Eier von einem Herrn freundlichst gebeten, ihm deren Maasse, Gewicht, Herkunft und das sonstige wissenschaftliche Material durch die Zeitschrift für Oologie mittheilen zu wollen.

— **Anser brachyrhynchus Baill.** 3 frische Eier, gefunden Spitzbergen, 19. Mai 1900. Rein weiss, ohne jegliche gelbe Bewölkung: länglich ovale Form: stumpfer Pol gering, spitzer Pol schmal abfallend; schwach gelblich durchscheinend.

Maasse	50×78	mm,	Gewicht	10,75	gr.
„	52×78	„	„	11,00	„
„	52×82	„	„	11,20	„

— **Branta leucopsis Bchstn.** 4 frische Eier, gefunden Island, 29. April. Rein weiss, hin und wieder schwach gelblich bewölkt; mattes Korn; Form der vorhergehenden Art ähnlich.

Maasse	48,5×74	mm,	Gewicht	9,50	gr.
„	48,5×77	„	„	9,50	„
„	50×78	„	„	10,05	„
„	52×75	„	„	10,50	„

(Obige Mittheilung wurde uns zur Veröffentlichung freundlichst übergeben.)

— **Cuculus canorus** bei **Lanius excubitor.** Ich war selbst dabei, als man das Nest des Raubwürgers, das ich heute noch besitze, von einem Birnbaum herabholte; auch ein Kuckuck war mehrere Tage seit der Beobachtung des Nestes im Wipfel des Baumes gesehen worden. Laut meinem Tagebuch liess ich am Sonntag, den 27. April 1900 das Nest in meiner Gegenwart herabholen, das 4 frische Eier des Würgers und ein rothes, schwarzbraun punktirtes Kuckucksei enthielt, und das um eine Wenigkeit kleiner als ein Würgerei ist, auch eine andere Form aufweist. Ungefähr 3 Tage vorher liess ich den Baum besteigen, wollte aber den Inhalt des Nestes, 3 Eier, nicht nehmen, weil ich ein volles Gelege wünschte. Während des Steigens liess sich der Kuckuck beobachten. Noch möchte ich bemerken, dass 1890 ein spätes Frühjahr, ähnlich dem heurigen war, man bei allen Bemühungen nicht ein Nest kleinerer Vögel, wie *Fringilla cannabina, Emberiza citrinella, Erythacus rubeculus, Motacilla sulphurea* und dergl. auffinden konnte, *excubitor* wohl das erste Nest war, was mir zu Gesicht kam und so wird wohl dieser im Allgemeinen seltene Fall zu erklären sein, als ein Mangel an anderen sonst mehr frequentirten Nestern.

Wilh. Pantler.

— **Ein höchst sonderbares Kiebitzei,** 45×33 mm gross, erhielten wir zugeschickt: Bei normaler Form und schwach grauweisser Farbe zeigt dieses Ei auf seiner grössten Bauchung eine kleine Insel von 16×13 mm Durchmesser und durchaus normaler Zeichnung, und ebenso auf der entgegengesetzten Seite ein unregelmässig hufeisenförmiges Feld in ganz normaler Färbung. Die Ränder des Normalen sind mit einer hell graublauen Zone umgeben, die sich in das Grauweiss der übrigen Eischale wie ein Hauch verliert. Es sieht aus, als ob das ursprünglich normal gefärbte Ei sich nachträglich noch einmal grösstentheils mit einer feinen nicht durchweg deckenden weisslichen Kalkschicht überzogen und dann im Legekanal wieder glatt polirt hätte. Wir werden uns gestatten demnächst auf dieses seltsame Ei zurückzukommen.

— **Kiebitz und Bekassine.** Unter den gewerbsmässigen Kiebitzeiersammlern aus dem Havelluch sowie der Elbniederung ist es bekannt, dass die Bekassine (*Scolopax gallinago*) in den meisten Fällen dort ihr Nest nachbarlich anlegt, wo der Kiebitz bereits auf den Eiern brütet. Die Schnepfe, deren Gelege widerstandlos den Krähengelüsten preisgegeben wären, findet im Kiebitz einen guten Nachbar und einen Kämpfer für sie, der im Stande ist, jede eierlüsterne Krähe weit weg vom belegten Neste zu vertreiben und dieses Schutzbündniss ist der Grund, weshalb Kiebitz und Schnepfe so dicht neben einander brüten.

— **Ein neuer Eiermesser,** hergestellt durch Architekt Reimann, wurde in der letzten Sitzung des Clubs der Berliner Ornithologen vorgeführt. Der Apparat besteht nur aus Holz, ausgenommen sind zwei schmale Milchglastäfelchen. Er hat als Unterlage ein Brett, dessen Länge 25, die Breite 12, die Höhe 3 cm beträgt. Zwei Leisten je 15 cm lang, 5 cm breit, 4 cm hoch sind der Länge nach nebeneinander auf der Unterlage gleichmässig befestigt, eine schmale Leiste, ca. 10 cm hoch, befindet sich vor den beiden Längsleisten. Die beidenLängsleisten sind oben nach der inneren Seite zu scharf abgeschrägt, beide lassen zwischen sich einen Raum so weit frei, dass durch diese ein Winkelmaass (|_) leicht hin und her geführt werden kann. Auf den beiden Holzleisten ist je ein Milchglastäfelchen angebracht, welches die Maasse (selbst ½ mm) angiebt. Die Eier können auf diesem so leicht herzustellenden und praktisch arbeitenden Apparat in der Breite als auch in der Länge liegend bequem gemessen werden, die Beihilfe der zweiten Hand fällt weg. Von besonderem Werth ist nun auch die Sicherheit des Messens der Eier geworden, weil

dieselben nicht mehr wie früher auf glatter, sondern in einer nach innen geneigten Fläche sehr sicher ruhen.

— **Ueber Steigeeisen.** Der Gebrauch der Steigeeisen wird dadurch erhöht, wenn jedes Eisen derartig gearbeitet ist, dass der Knöchel des Steigers eine passende Ausbiegung, einen recht bequemen Stand auf der Sohle und vor allen Dingen eine höchst peinlich gearbeitete Spitze am Eisen vorfindet. Die Spitze des Eisens ist am besten in folgenden Verhältnissen: Ungefähr 8 cm lang, aber im Durchmesser 3 cm breit und dann nach unten so jäh abfallend; ob rund oder eckig von oben an gearbeitet, dürfte nach der Gewohnheit des Steigers sich richten. Die Spitze muss sehr leicht in den Baum dringen, ebenfalls sehr leicht herausgehen können, eine grössere Anwendung von Kraft darf dabei nicht geschehen. Von Bedeutung ist auch die schräge Stellung der Spitze am Eisen, für deren beste Lage wir die Richtung zwischen 40—50 empfehlen möchten. Wir haben Steiger gesehen, die bei richtig gestellten Spitzen ihrer Eisen lange Zeit an einer Stelle des Baumes verweilend keinen Schmerz an den Füssen verspürten, auch Steiger gesehen, die ihrer Eisen wegen in kurzer Zeit am Baume stehend, grosse Schmerzen erdulden mussten. Seit neuerer Zeit werden auch Steigeeisen, in Kali getaucht, verwendet, welche den stählernen im Werthe gleichen. Den Kletterern auf hohen Bäumen ist anzurathen, stets zwei Stricke bei sich zu führen, einen für den jeweiligen Gebrauch, einen zur Reserve. Die Mitnahme eines Bohrers mit Griff ist gleichfalls anzurathen; er dient dazu um mit Leichtigkeit einen Halt am Baume zu gewähren, auf den Bohrer den Beutel zu hängen, der die Eier, eins nach dem anderen, aufnehmen soll, um dann den Fund nach unten senden zu können.

Briefkasten. Anfrage unter K. Es ist ein grosser Irrthum, wenn Sie glauben, dass man von aussen den Eisengehalt der Eier schon ansehen kann. Das Eisen ist in Pflanzen und Thieren (Eiern) niemals als oxyd oder oxydul (rothe Farbe) vorhanden, sondern stets in Verbindung mit Schwefelsäure oder Kohlensäure oder Schwefel- und Kohlensäure. Die rostrothe Farbe der Eier beruht nicht auf Eisen, sondern auf Farbstoffen. Die Geschichte mit den eisenhaltigen Eiern ist eine ganz werthlose Spielerei, die keinen Zweck hat, denn ein Vogel nimmt selbst bei intensiver Eisenfütterung, niemals mehr Eisen auf, als der Maximalgehalt des Körpers ist, im gegentheiligen Falle würde er ja sterben. Den Eisengehalt von nur 20 Eiersorten genau festzustellen, würde eine immense chemische Arbeit sein, die zudem viel Geld kostet, mindestens 400 Mark. (Beantwortet durch Herrn Dr. O. in M.)

Anzeigen.



Die uns fehlenden Nummern der Zeitschrift für Oologie, **No. 1** des **I.** und **III.**, **2** und **12** des **IV. Jahrgangs** kaufen wir gern mit dem Preise von **50 Pfennig** für jede einzelne Nummer zurück.

Die Redaktion.

Redaktion und Verlag von H. Hocke, Berlin N.O., Neue König Strasse 51.
Druck von Max Silberberg, Berlin C., Alexander Str. 64.